

Projekt Nr. 11: **Bobby**

1. Rang / 1. Preis

Architektur:

Oliv Brunner Volk Architekten GmbH, Zürich
Andrej Volk, Christian Brunner, Luca Schmid,
Shervin Taghavi, Anja Schäffer Eugster,
Anja Lippert

Landschaftsarchitektur:

Rotzler Krebs Partner GmbH, Winterthur

Baustatik:

tbf - marti ag, Schwanden

Gebäudetechnik:

HLKS Büro 349 GmbH, Zürich

Elektrotechnik:

IBG B. Graf AG Engineering, Winterthur

Bauphysik:

BWS Bauphysik AG, Winterthur

Energieberater:

durable Planung & Beratung GmbH, Zürich

Fassadenplaner:

Bardak AG, Schaffhausen



Polizeigebäude mit Erweiterungsbau



Ein sechsgeschossiger Kopfbau und ein dreigeschossiger Flachbau sind präzise zusammengefügt und bilden einen willkommenen Akzent innerhalb des eher vage definierten Umfelds der öffentlichen Bauten rund um den Teuchelweiherplatz. Der niedrige Gebäudeflügel am Stadtfallenweg bildet ein durchaus angemessenes Vis-à-vis zum denkmalgeschützten Ensemble der Villa Flora. Der hohe Gebäudeteil wiederum ist in grösstmöglicher Distanz dazu entlang der Obermühlestrasse platziert und richtet sich zum benachbarten Feuerwehrgebäude aus. Ein eingeschossiger Vorbau auf der Hofseite bildet eine Art rückliegenden Sockel: Diese volumetrische Manipulation bindet die beiden Gebäudeteile noch stärker zusammen und im Arealinneren kann so ein grosszügiger zusammenhängender Hofraum gebildet werden, welcher auch dem Werkhof akzeptable Betriebsbedingungen gewährleistet. Nachdem die Verfassenden in der ersten Stufe den Schwerpunkt ihrer Bearbeitung auf das volumetrische Konzept, das Erschliessungsprinzip und die Nutzungsverteilung innerhalb des Gebäudes gelegt hatten, haben sie ihren interessanten Entwurf in der zweiten Bearbeitungsstufe überzeugend weiterentwickelt und verfeinert: Sie warten nun mit einer überzeugenden Organisation der Betriebsabläufe, einem attraktiven inneren Wegnetz und einer robusten architektonischen und konstruktiven Umsetzung auf, sodass ein angemessenes Bild des neuen Polizeigebäudes gegen aussen sowie ein sehr gutes Arbeitsumfeld für die Polizei selber angeboten werden.

Wie bei allen Projekten befinden sich der Eingang für die Öffentlichkeit und der Eingang für das Personal auf entgegengesetzten Gebäudeseiten an der Obermühlestrasse bzw. auf der Hofseite. Die Garagenzufahrt und der Haupteingang an der Obermühlestrasse liegen allerdings allzu nahe beieinander, der Platz für eine entspanntere Lösung wäre durchaus vorhanden. Das grosse Gebäude ist von einzelnen Grüninseln umgeben, welche die Eingangssituationen betonen oder eine gewisse Filterwirkung zu den dahinterliegenden Nutzungen erzeugen, was sehr begrüsst wird.

Im Inneren wird der Besucher von einem hohen hellen Lichthof empfangen, wo sich die Schalterhalle, das Polizeimuseum und die Warteräume befinden. In unmittelbarer Beziehung zu diesem Lichthof sind in den darüber liegenden Geschossen die Abteilungen Verkehr, Verwaltung und Kommando angeordnet, deren Zugang bezüglich Sicherheitsvorschriften nicht einwandfrei gelöst ist: Die offene Anordnung des Hauptlifts zum Lichthof kann so nicht akzeptiert werden.

Die betrieblichen Zusammenhänge sind insgesamt jedoch sehr gut verstanden und umgesetzt worden.

Sicherheits- und Verkehrspolizei sind mitsamt zugehörigen Hundezwingern im Erdgeschoss des östlichen Gebäudeflügels ideal angeordnet. Die Hauptabteilung Ermittlung mit geringerem Schalterbezug befindet sich sinnvollerweise im 1. Obergeschoss, Support und Ausbildung im 2. Obergeschoss. Garderoben und Fitnessräume im Untergeschoss sind über in die Tiefe greifende Lichthöfe belichtet, was sehr geschätzt wird.

Die Kantine mit Dachterrasse liegt im 3. Obergeschoss zwar zentral innerhalb des Gebäudes, kann aber nicht von allen Abteilungen gut erreicht werden und somit nicht als kommunikative Drehscheibe dienen: Dies ist gerade für die Einsatzkräfte, welche im 24-h-Pikett-Dienst arbeiten, problematisch. Das neue Polizeimuseum befindet sich dagegen allzu prominent an vorderster Lage im Erdgeschoss. Mit symbolhaftem Anspruch und Blick über den Teuchelweiherplatz schliesslich ist die Einsatzzentrale zuoberst im Hochbau angeordnet.

Als eines der wenigen Projekte zeigt dieser Vorschlag mit dem Basisentwurf kohärente Erweiterungsmöglichkeit auf.

Die innere Organisation des Gebäudes ist ganz von der dreidimensionalen Erschliessungsfigur geprägt, welche die Geschosse und die beiden Gebäudeflügel durchdringt und zusammenhält. Auch die Lichtführung folgt dem Prinzip dieser Raumfigur. Die vorgeschlagene Zonierung des 1. und 2. Obergeschosses zeigt exemplarisch auf, wie attraktiv und flexibel diese Grunddisposition ist – aber auch, wo noch Probleme bezüglich Brandschutz oder Sicherheit zu lösen sind.

Etwas weniger überzeugend sind die Zuschnitte in den Turmgeschossen, wo der innere Lichthof sehr viel Raum verdrängt und schmale Gänge ohne besondere Qualitäten generiert. Es fragt sich, ob der Lichthof tatsächlich über alle Geschosse nach oben geführt werden muss oder ob eine seitliche Ausstülpung gar bessere Raumtypen und Raumzusammenhänge generieren würde. Im Bereich der Anlieferung im Ostflügel müssen nicht nur die Korridore, sondern auch die Treppelläufe etwas breiter dimensioniert werden. Hier ist auch die Entflechtung einzelner Betriebsabläufe, die Konfliktpotenzial bergen, noch nicht gänzlich gewährleistet.

Das Gebäude ist als Betonskelettbau konzipiert, wobei das kleinteilige Stützenraster der Fassadenschicht im Innenraum etwa verdreifacht wird und damit grössere Spannweiten geschaffen werden: So kann die gewünschte Flexibilität in der Raumeinteilung gewährleistet werden. Die äusseren Raumschichten erhalten sichtbare Rippendecken, welche die nötige technische Ausrüstung aufnehmen. Dieses konstruktive System bleibt sichtbar und führt zu einer etwas rohen, aber kontrollierten Raumstimmung, die in ihrer Direktheit und Selbstverständlichkeit angemessen wirkt. Bezüglich Systemtrennung der Bauteile (primär-sekundär) ist das Konzept vorbildlich. Die unbeheizte zweigeschossige Tiefgarage ist vom Hauptgebäude statisch und thermisch getrennt, was ebenfalls vorteilhaft ist.

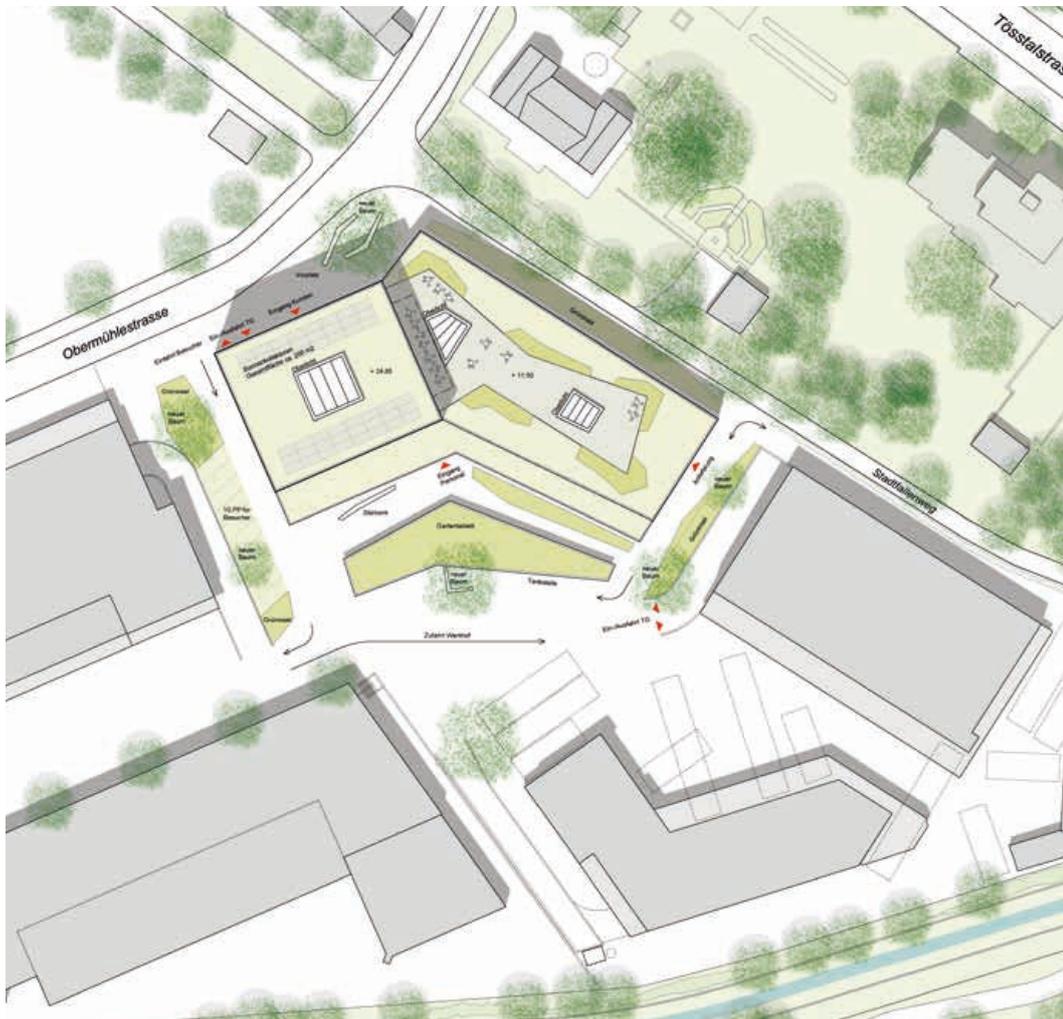
Die Gebäudehülle wirkt stark aufgelöst, die vorgehängten Glasfaserbetonelemente bilden das Gebäuderaster ab und binden jeweils zwei Geschosse zusammen. Die Elemente verjüngen sich leicht nach aussen, was sie zwar etwas schlanker erscheinen lässt, aber teilweise zu komplizierten Fügungsdetails führt. Hier wünschte man sich eine deutliche Vereinfachung und Klärung. Auch die Verschmelzung von Hochbau und Flachbau ist tektonisch und statisch noch nicht einwandfrei gelöst.

Es ist den Projektverfassenden gelungen, die komplexen Bedürfnisse von Polizei und Öffentlichkeit in ein kraftvolles neues Gebäude zu übersetzen, welches die betrieblichen Ansprüche überzeugend umsetzt, ein qualitätsvolles und angenehmes Arbeitsumfeld bietet und nicht zuletzt auch eine städtebauliche Aufwertung des Standorts darstellt.



Zugangsbereich Polizeigebäude

Situation 1:1250



Blick von der Obermühlestrasse zum Haupteingang

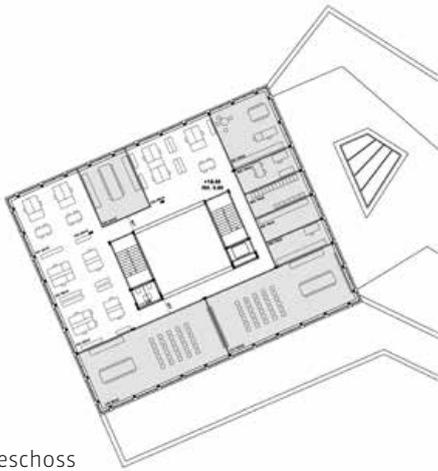
Grundrisse 1:800



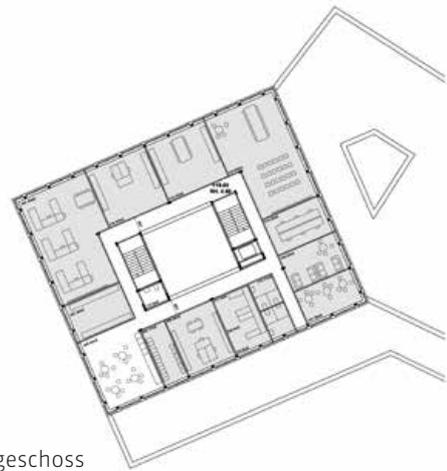
1. Obergeschoss



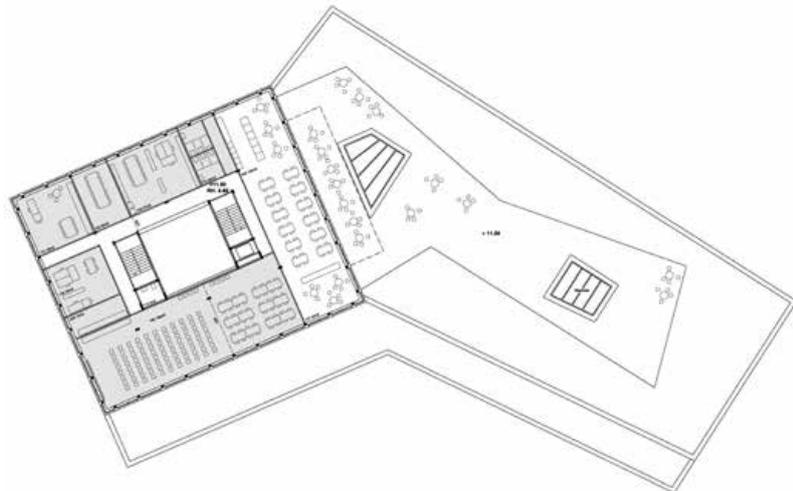
Erdgeschoss



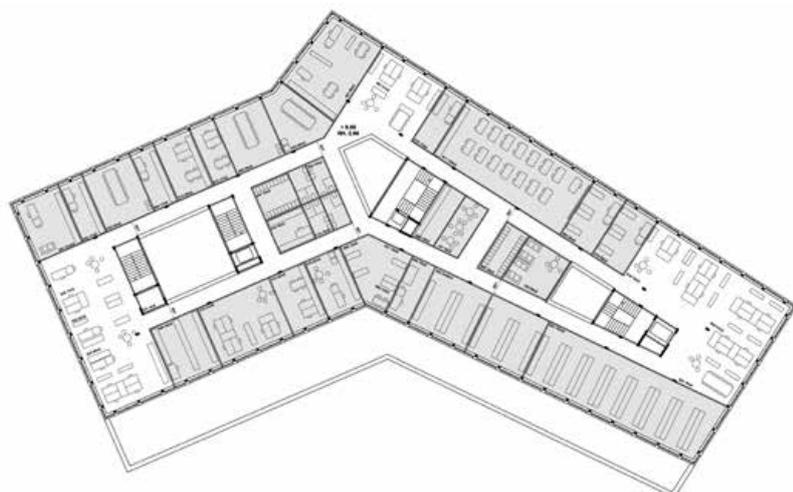
4. Obergeschoss



5. Obergeschoss



3. Obergeschoss



2. Obergeschoss

Grundrisse 1:800



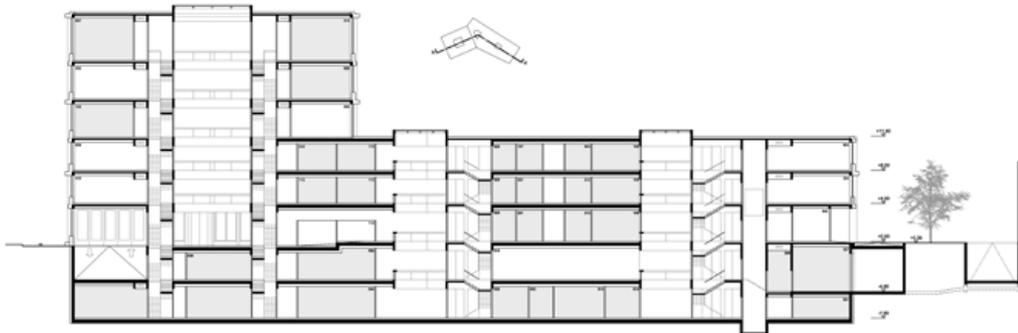
1. Untergeschoss



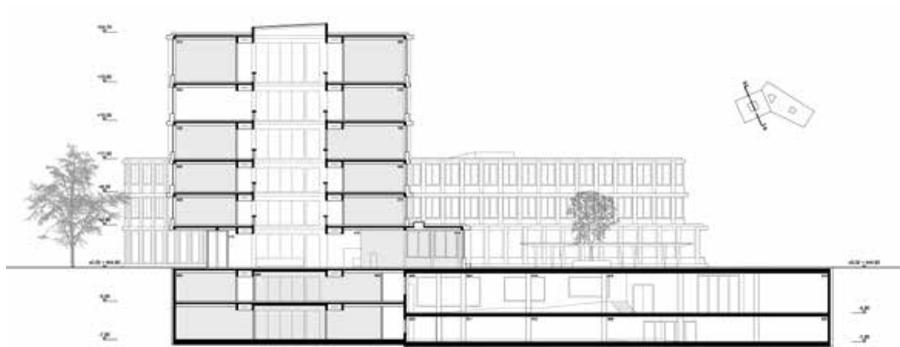
2. Untergeschoss

Schnitte 1:800

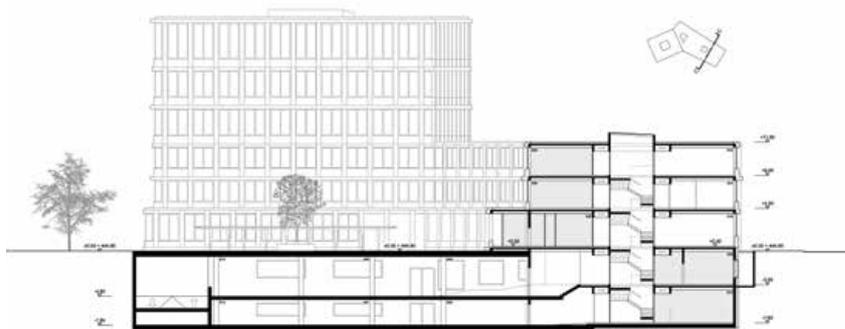
Schnitt A-A



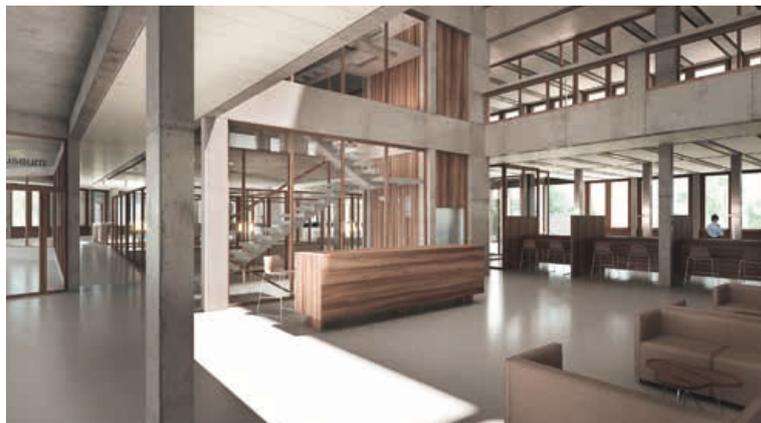
Schnitt B-B



Schnitt C-C

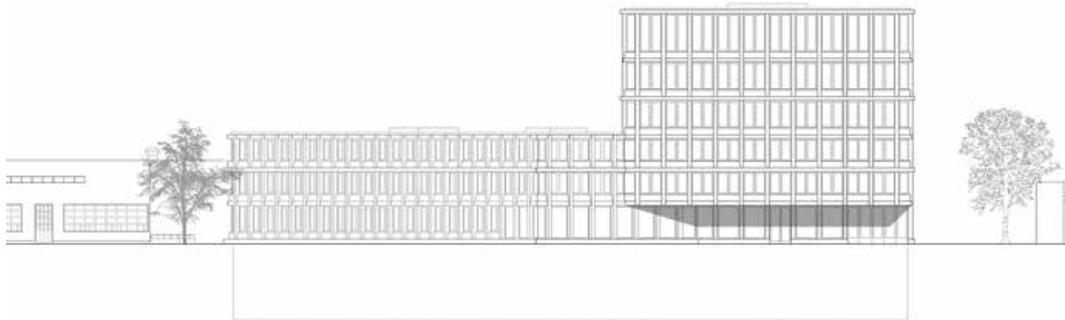


Lichthof Südost

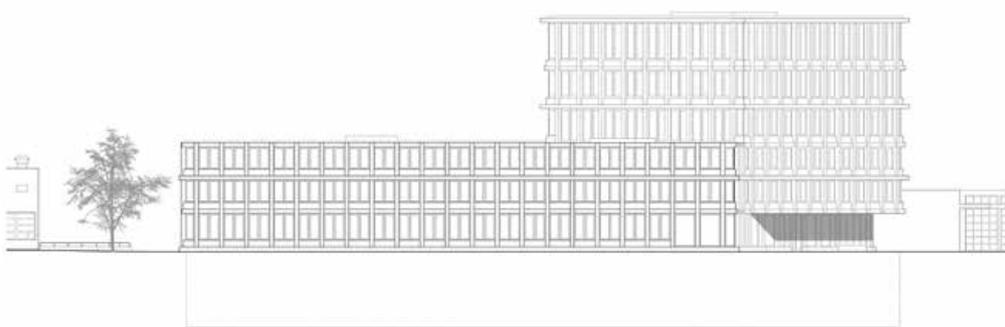


Eingangshalle

Ansichten 1:800



Ansicht Obermühlestrasse



Ansicht Stadtfallenweg



Blick von der Zeughausstrasse

Projekt Nr. 5: **HORIZONTALITÄT**

2. Rang/2. Preis

Architektur:

Smolenicky & Partner Architektur, Zürich
Joseph Smolenicky, Thomas De Geeter

Landschaftsarchitektur:

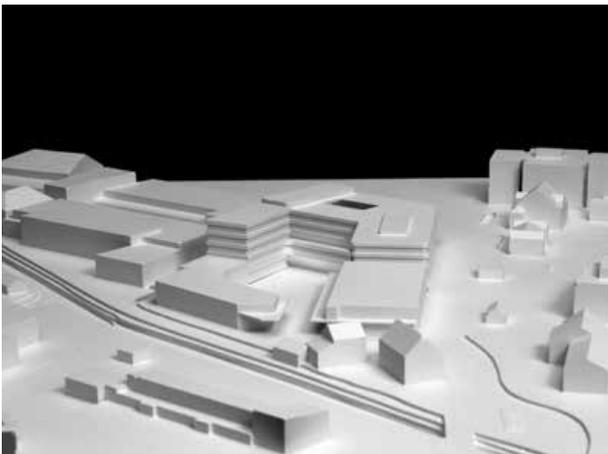
ueli mueller landschaftsarchitektur, Zürich

Baustatik:

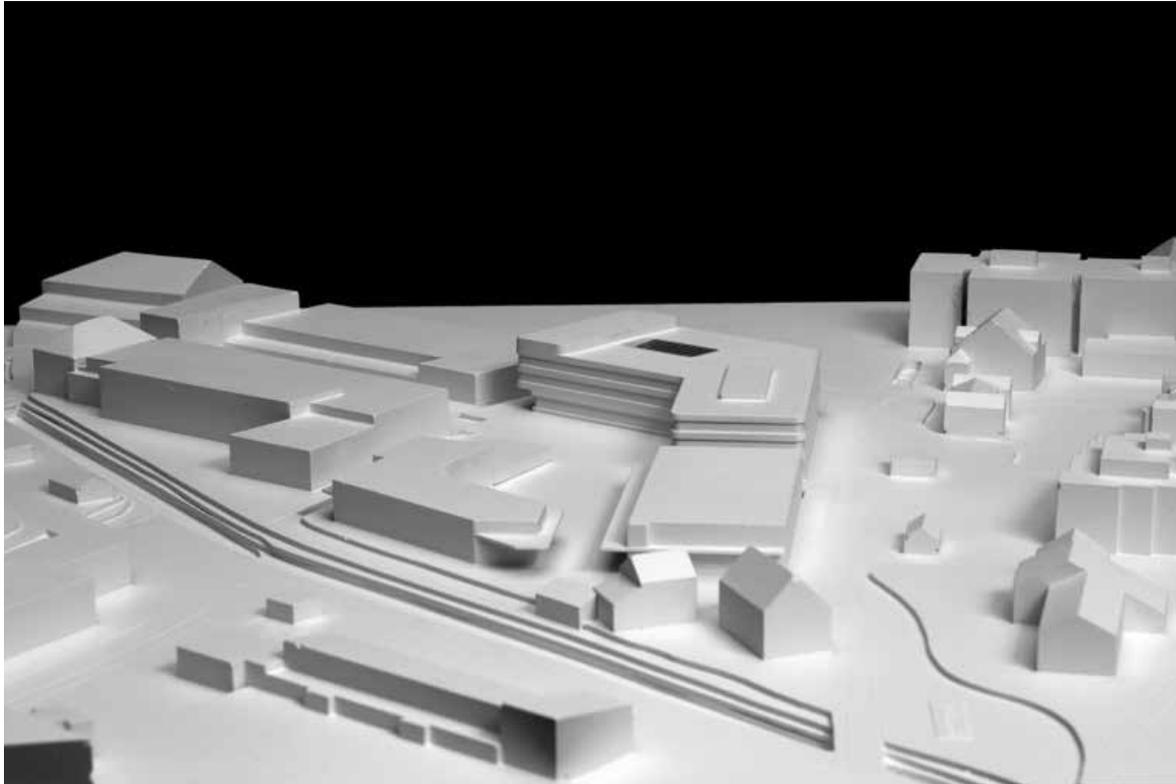
wlw Bauingenieure AG, Zürich

Gebäudetechnik HLKSE/Leittechnik:

Amstein + Walthert AG, Zürich



Polizeigebäude mit Erweiterungsbau



Die städtebauliche Setzung wurde weitgehend beibehalten und präzisiert. Die Platzierung des Volumens lässt der gegenüberliegenden Villa Flora mit dem Kutscherhaus genügend Raum; die Dreigeschossigkeit erscheint angemessen und erlaubt eine schlüssige Einbettung in die Umgebung. Die ausgeprägte Horizontalität der Fassadengestaltung wurde bewusst als Antwort auf die lokale Situation mit dem benachbarten niedrigen Feuerwehrgebäude und der grossen Weite des Teuchelweiherplatzes gewählt.

In der ersten Stufe liess die abstrakte Darstellung noch keine weiteren Schlüsse auf die Materialisierung zu, jetzt zeigt sich das Gebäude in seiner äusseren Form sehr präzise ausformuliert und fein moduliert. Die dynamische Erscheinung mit den abgerundeten Ecken wurde durch die Verwendung eines hellen Kunststeins und den durchlaufenden Bandfenstern mit engem, stehenden Fensterraster konsequent weiterentwickelt. Durch plastische Modulierung von differenzierten Vor- und Rücksprüngen ergibt sich eine zurückhaltende Eleganz.

Im Gebäudeinnern sind die räumlichen Anforderungen der Polizei grundsätzlich gut umgesetzt. Die zentrale Schalterhalle erscheint durch das zenitale Licht und die edle Materialisierung als öffentliches Zentrum des Hauses. Die stimmungsvolle Materialisierung erscheint etwas überladen; ebenso übersteigt die Grösse die geforderte Fläche deutlich. Eine monumental inszenierte Treppe führt zu den internen Bürobereichen. Es ist zu hinterfragen, ob diese markante Geste in Anbetracht der in den oberen Stockwerken angeordneten Nutzungen angemessen ist.

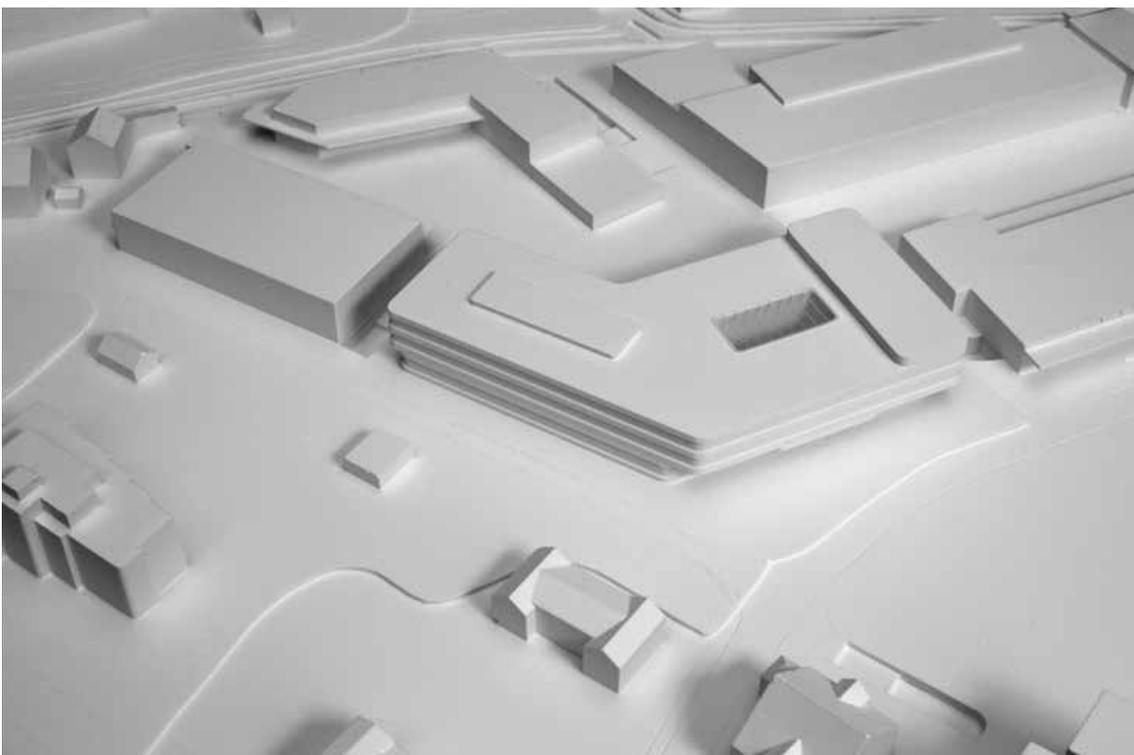
Die gewählte Tragstruktur mit massivem Kern und Stützen erlaubt zusammen mit der ringartigen Erschliessung einen hohen Grad an Flexibilität bei der Bürounterteilung. Die um den Innenhof angeordneten Büros werden in arbeitshygienischer Hinsicht als problematisch beurteilt.

Neben den Büroeinheiten sind im ersten Obergeschoss auch die halböffentlichen Bereiche der Polizei (Kantine, Besprechungsräume usw.) angeordnet. Durch die räumliche Umlenkung und Ausweitung des Korridors ist dieses zweite Zentrum des Hauses natürlich belichtet und es ergibt sich eine angenehme Aufenthaltszone für die Belegschaft. Bis auf die sicherheitstechnischen Anforderungen funktioniert die gewählte Anordnung gut und übersichtlich.

Der Aussenraum ist eher nüchtern gestaltet. Die Anordnung der Tiefgarageneinfahrt im Gebäudeinnern ist positiv zu vermerken; ebenso ist die Platzierung der Velo- und Besucherparkplätze plausibel. Ansonsten ist der Vorbereich durch helle Bodenmarkierungen und Trottoirkanten gegliedert und überlässt die ganze Aufmerksamkeit der markanten Erscheinung des Polizeigebäudes. Die Organisation des rückwärtigen Bereichs wurde bis auf ein paar wenige Aspekte ebenfalls gut gelöst.

Im Bereich der Ökonomie und Nachhaltigkeit konnten die positiven Prognosen beibehalten werden. Die gute Kompaktheit und Flächeneffizienz aus der 1. Stufe wurden durch die gewählte Mischbauweise, den relativ geringen Fensteranteil und den glasüberdeckten Innenhof weiter optimiert.

Zusammenfassend stellt das Projekt **HORIZONTALITÄT** eine überzeugende Lösung für die gestellte Aufgabe dar. Es bietet sowohl im organisatorischen Innern als auch in der differenzierten äusseren Erscheinung eine sorgfältig durchdachte Umsetzung. Letztendlich liegen die offenen Fragen eher im atmosphärischen Bereich, inwieweit die elegante äussere Erscheinung oder die monumentale Halle dem erwarteten Erscheinungsbild eines Polizeigebäudes entsprechen.



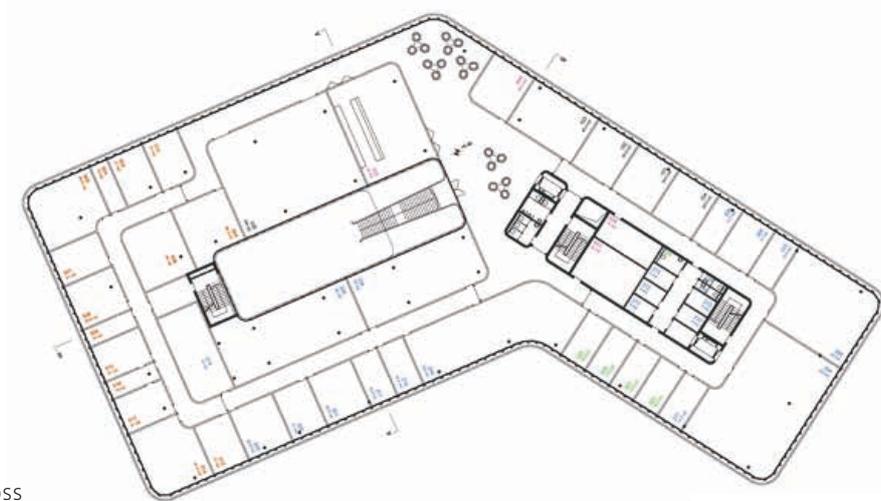
Zugangsbereich Polizeigebäude

Situation 1:2000

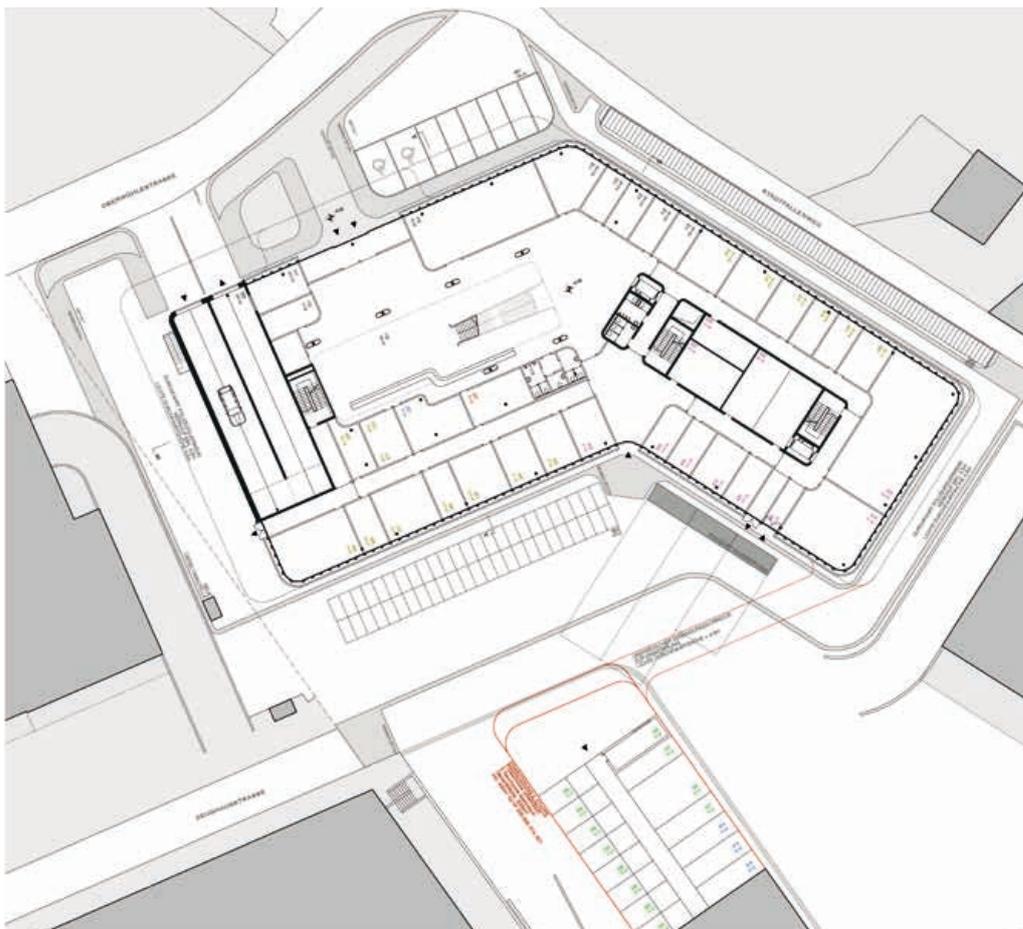


Aussenperspektive Hauptfassade Obermühlestrasse

Grundrisse 1:800



1. Obergeschoss



Erdgeschoss



2. Obergeschoss

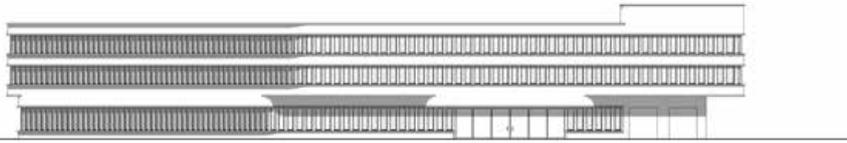


1. Untergeschoss

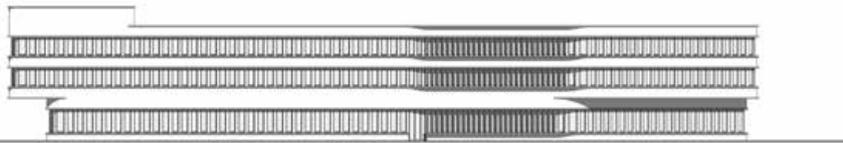


2. Untergeschoss

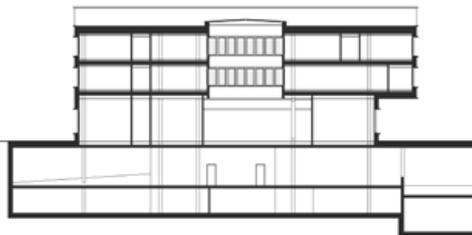
Ansichten und Schnitte 1:800



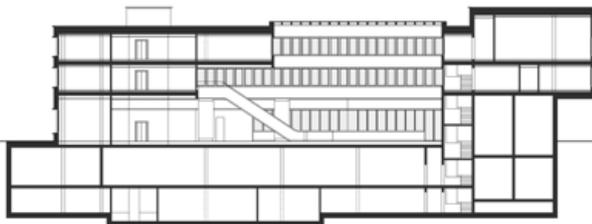
Nordwestfassade



Südostfassade



Schnitt A-A



Schnitt B-B



Innenperspektive Empfangsbereich

Konstruktionsdetails



Projekt Nr. 33: **SCHIMANSKI**

3. Rang/3. Preis

Architektur:

Rohrbach Wehrli Pellegrino Architekturagentur

HTL ETH SIA GmbH, Winterthur

Peter Wehrli, Tristan Rohrbach, Davide Pellegrino

Landschaftsarchitektur:

haag landschaftsarchitektur gmbh, Zürich

Baustatik:

Bona + Fischer Ingenieurbüro AG, Winterthur

Gebäudetechnik HLK:

3-PLAN HAUSTECHNIK AG, Winterthur



Polizeigebäude mit Erweiterungsbau



Nach wie vor besticht der Projektvorschlag durch seine städtebauliche Situation. Der leicht von der Parzellengrenze abgerückte, winkeltartige Baukörper bildet gewissermassen eine negative Ecksituation aus, welche eine angenehme Eingangssituation schafft und gegenüber dem benachbarten Schutzobjekt einen angemessenen Abstand definiert. Die Volumetrie ist zum Werkhof hin in der Überarbeitung vereinfacht worden, was der Organisation der Grundrisse entgegenkommt. Auch das neu formulierte Dachgeschoss ist in seiner Form denkbar, allerdings wäre eine Nutzung der Dachterrasse wünschenswert.

Die präzise Setzung des Baukörpers ermöglicht eine attraktive Ausgestaltung der Zugangssituation, welche getrennt von der Rampe ins Untergeschoss angelegt werden kann. Von der Begrünung der Eingangssituation profitiert nicht nur das Polizeigebäude, sondern auch die Nachbarschaft mit den Schutzobjekten. Weniger zu überzeugen vermag hingegen die Lage der Hundezwinger, die von den Immissionen her nicht zu den Wohnbauten hin orientiert werden sollten. Die rückwärtige Organisation der Aussenräume zum Werkhof hat in der Überarbeitung wesentlich gewonnen, nur die Lage der Tankstelle müsste überprüft werden.

Architektonisch wird der Bezug zu den bestehenden Industrie- und Gewerbebauten gesucht, was nach wie vor als stimmig und Winterthur-spezifisch bewertet wird. Der Schichtenaufbau ist intelligent gelöst worden, was vor allem unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit positiv bewertet worden ist. Im Detail bleiben bezüglich der Ausgestaltung der Fassadenreliefs sowie der Wahl der Materialität der Ausfachungen allerdings Fragen offen.

Die Grundrisse ab Erdgeschoss werden als einfacher Doppelbänder aufgebaut und verfügen über dem Gebäudegrundraster auch über die notwendige Flexibilität wie auch über genügend Raum-

reserve, damit auch den künftigen Ansprüchen Rechnung getragen werden kann. Auch die Erschliessungssituationen sind grosszügig angelegt worden, lassen aber teilweise in den Obergeschossen den Bezug zum Tageslicht vermissen. Das Erdgeschoss verfügt über eine angenehm proportionierte Eingangshalle, etwas weniger zu überzeugen vermag hingegen der Personaleingang, der etwas unübersichtlich erscheint. Betrieblich überzeugen die Raumbeziehungen noch nicht auf allen Geschossen. Im Speziellen werden die trennenden Garderobensituationen in den Korridorbereichen in den Obergeschossen nicht verstanden. Bei der Cafeteria im Dachgeschoss wünschte man sich einen Aussenraumbezug. Im ersten Untergeschoss darf die Haftstrasse nicht mit der Notausfahrt überlagert werden. Die Organisation der Abstandszellen und Befragungszimmer ist in der vorgeschlagenen Form nicht praktikabel. Insgesamt werden aber die funktionalen Mängel aufgrund der grosszügigen Auslegung der Grundrisse als korrigierbar beurteilt.

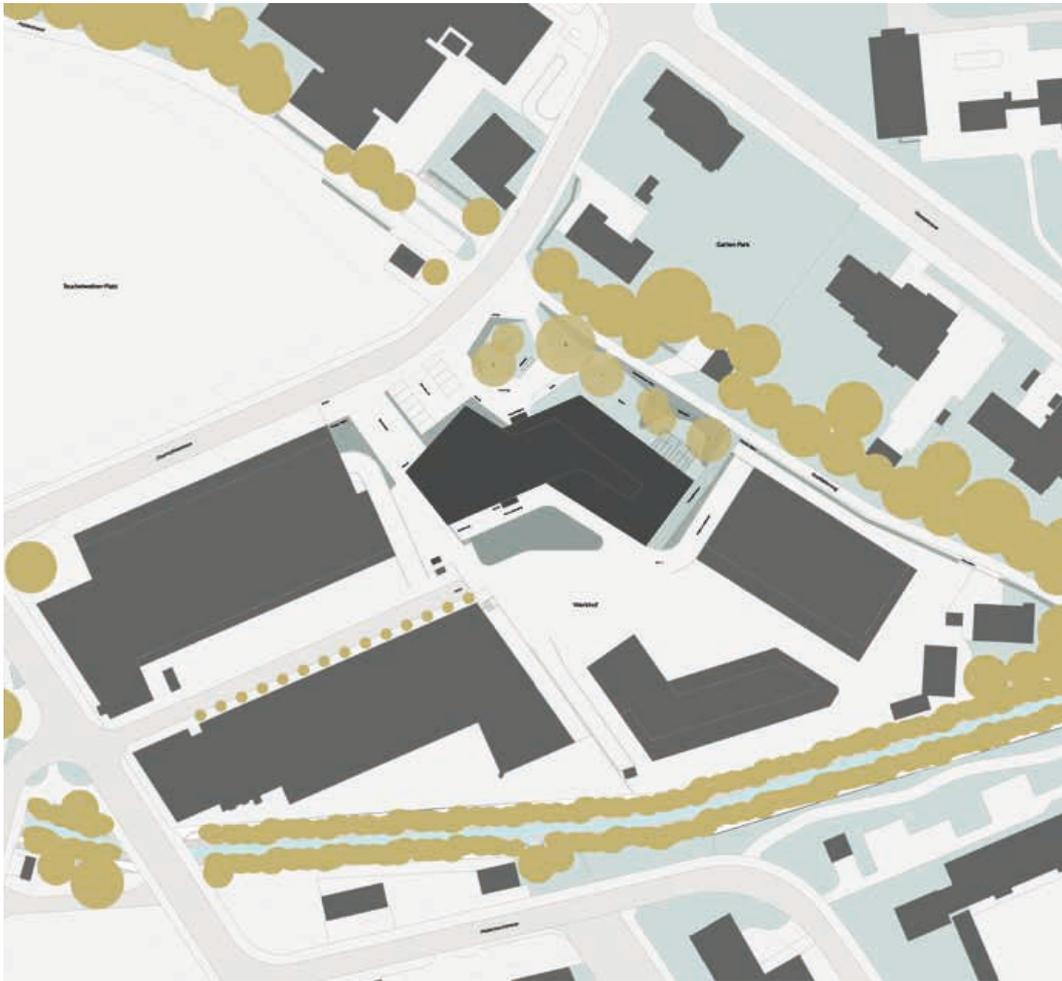
Das Projekt ist bezüglich der Kompaktheit und Flächeneffizienz in der Überarbeitung optimiert worden. Die ökologischen und ökonomischen Zielvorgaben sind damit erreicht worden.

Auch nach der Überarbeitung besticht der Projektvorschlag durch seinen städtebaulichen Ansatz und den intelligenten Umgang mit dem Kontext. Auf der betrieblichen Ebene ist nach wie vor Handlungsbedarf auszumachen, welcher aber als lösbar beurteilt wird.



Zugangsbereich Polizeigebäude

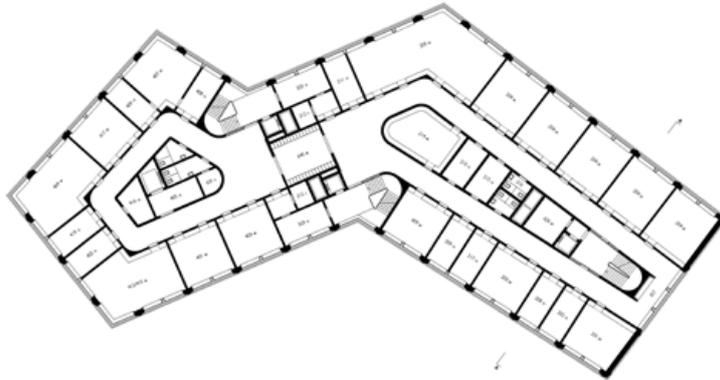
Situation 1:2000



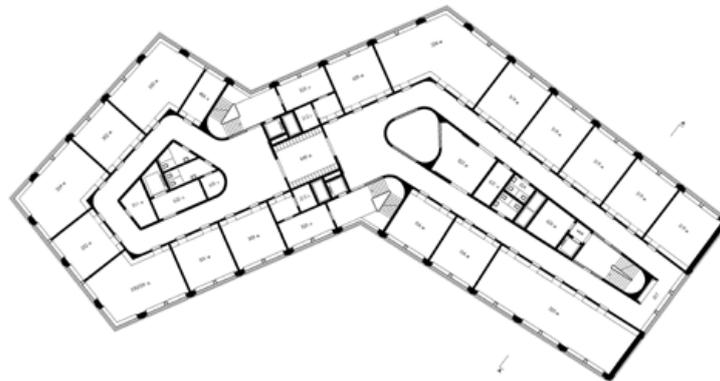
Haupteingang an der Obermühlestrasse

Grundrisse 1:800

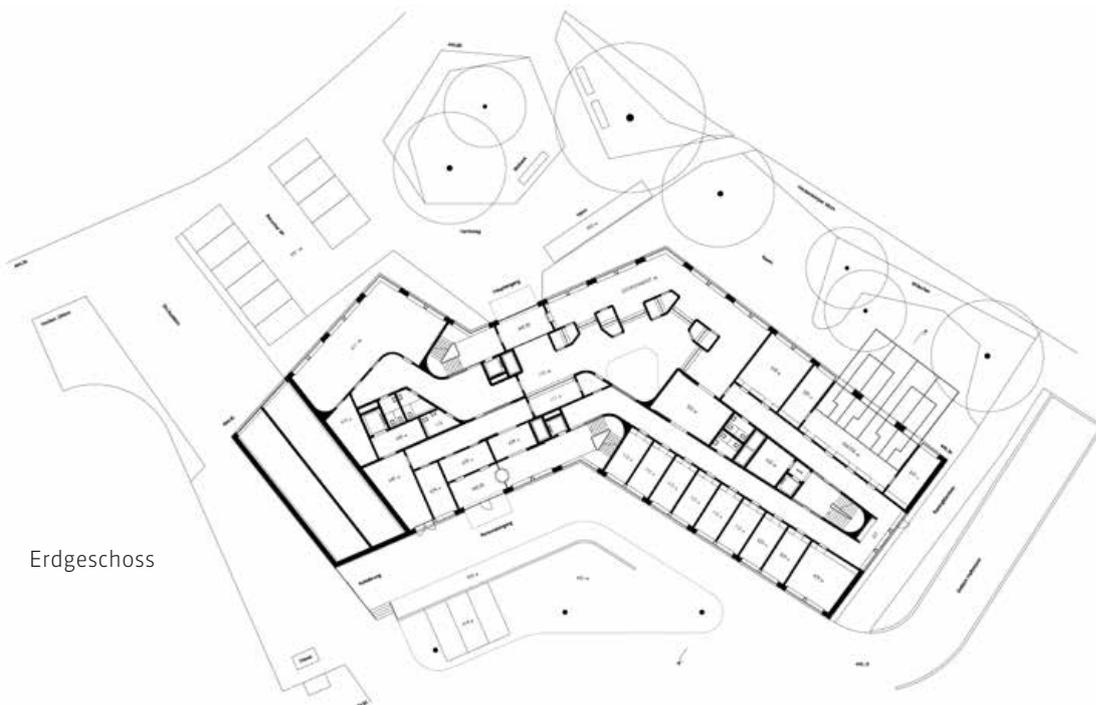
2. Obergeschoss



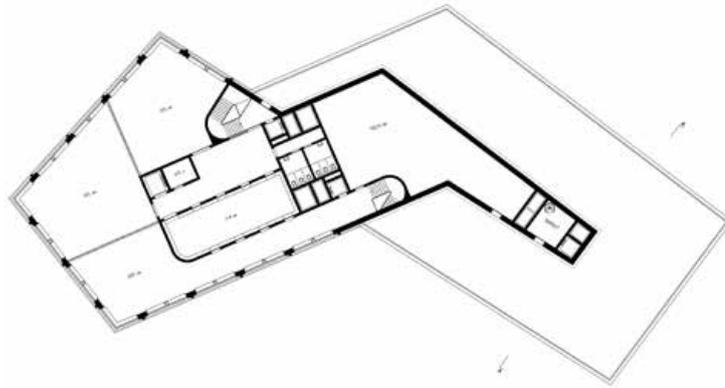
1. Obergeschoss



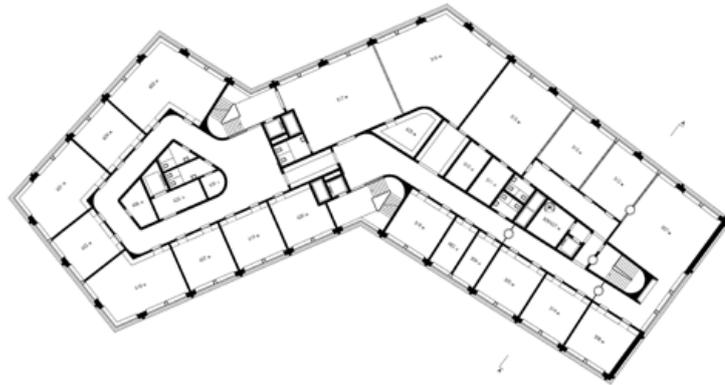
Erdgeschoss



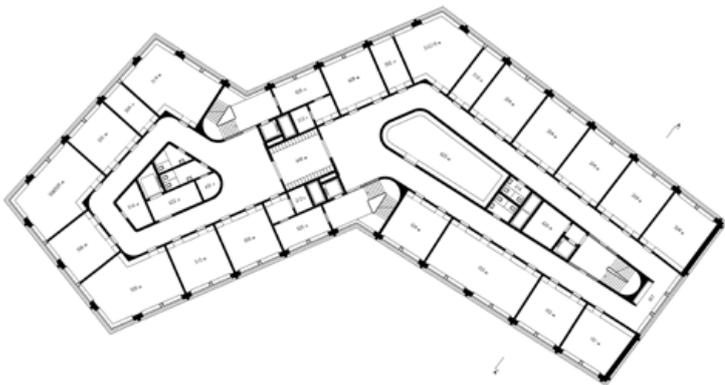
5. Obergeschoss



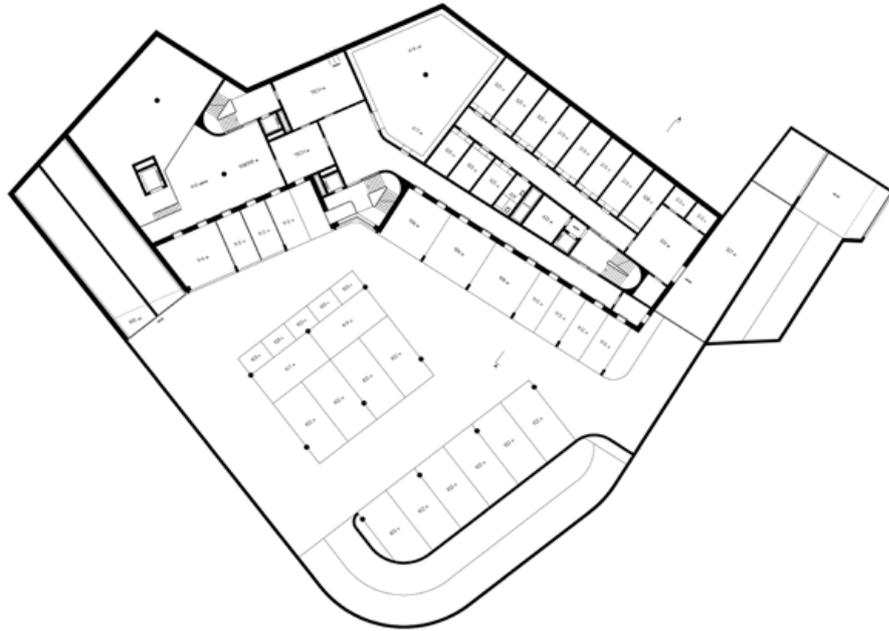
4. Obergeschoss



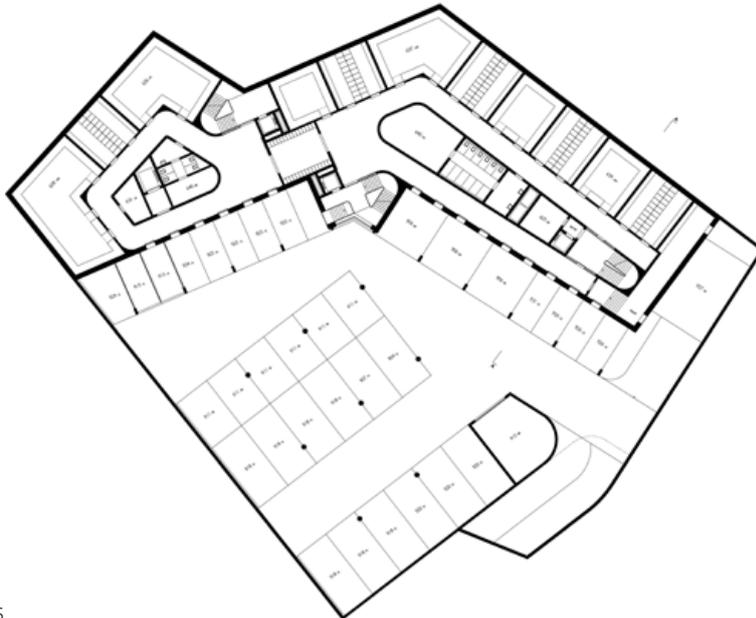
3. Obergeschoss



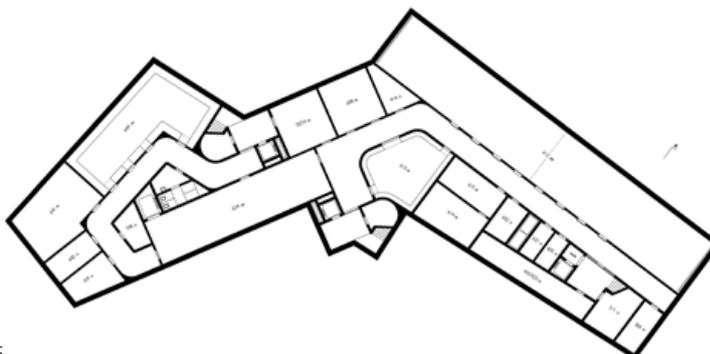
Grundrisse 1:800



1. Untergeschoss



2. Untergeschoss



3. Untergeschoss

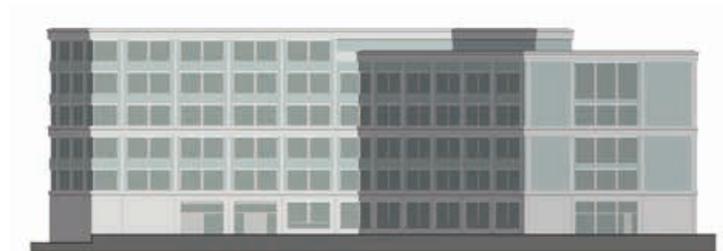
Schnitt und Ansichten 1:800



Schnitt A-A

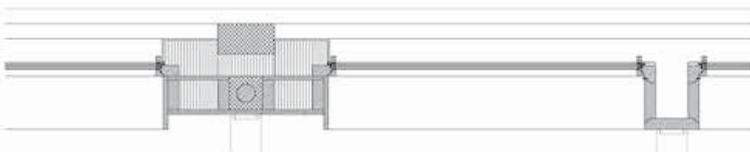
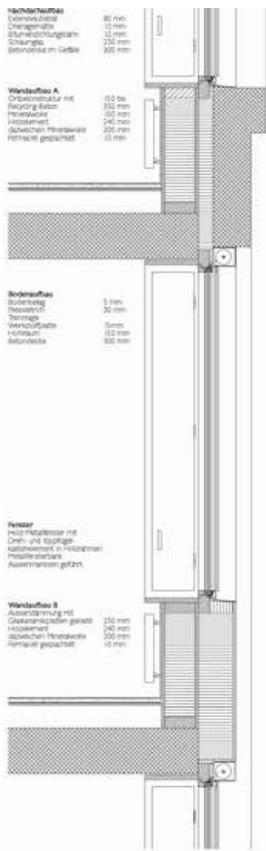


Ansicht Nord



Ansicht Süd

Konstruktionsdetails



Projekt Nr. 22: **ALBA 12**

4. Rang/4. Preis

Architektur:

Schmid Schärer Architekten GmbH, Zürich
Roger Schärer, Patrick Schmid,
Rita Rüegg, Astrid Smitham, Malte Beutler

Landschaftsarchitektur:

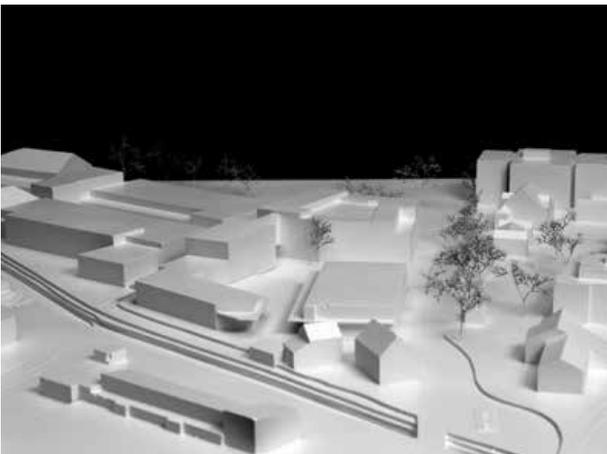
Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und
Städtebau GmbH, Zürich

Baustatik/Gebäudetechnik HLKSE/Leittechnik:

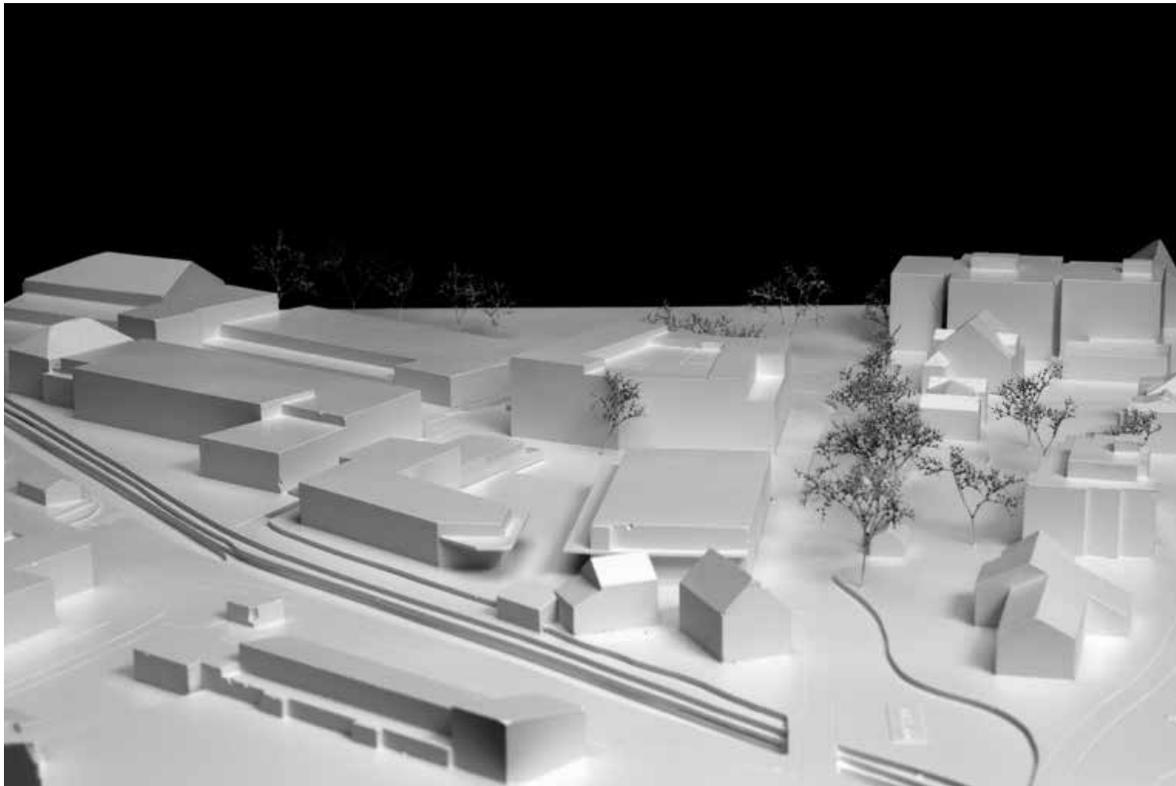
Ernst Basler + Partner AG, Zürich

Baurealisation:

Dürsteler Bauplaner GmbH, Winterthur



Polizeigebäude mit Erweiterungsbau



Mit einer radikalen Überarbeitung der volumetrischen Geometrie reagieren die Verfasser auf die Kritik hinsichtlich ungenügender Ökonomie und Kompaktheit. Während sich diese Massnahme in organisatorischer und wirtschaftlicher Hinsicht als durchaus positiv erweist, ist dafür im Außenraum Bedrängnis festzustellen: Das Areal ist nunmehr überstellt mit ausgelagerten Neben-nutzungen (Rampen, Unterständen, Hundezwingern usw.), sodass für eine dem Ort angemessene Freiraumgestaltung und Erschliessungsflächen wenig «Spielraum» verbleibt. Entgegen den Rahmenbedingungen werden die Besucherparkplätze unzulässig über den Stadtfallenweg (Velo-weg) erschlossen.

Die äussere Erscheinung des neuen Polizeigebäudes wird kontrovers diskutiert: Einerseits überzeugt nach wie vor die raumgreifende Empfangsgeste, die durch das stirnseitige Abknicken des Volumens entsteht. Die leichte Erhöhung des Empfangsgeschosses verleiht der öffentlichen Institution eine angemessene Würde und als betrieblicher Nebeneffekt eine erhöhte Sicherheit. Andererseits steht der weit überdachte Vorbereich in einem gewissen Missverhältnis zur schmalen Eingangssituation. In gestalterischer Hinsicht überzeugt die feinfühlig Staffe-lung des Volumens im Bereich der Dachkrone, wo die überhöhten Raumeinheiten untergebracht werden, sowie die klare und angemessen repräsentative Ausformulierung der Fassaden.

Im Empfangsbereich entstehen unter dem ersten Lichthof gut taugliche, angenehme und wohl-proportionierte räumliche Verhältnisse, auch wenn dessen formale Durchgestaltung (arabeske Ornamentik) etwas weniger auf die Bauaufgabe zugeschnitten scheint. Die innere Erschlies-sungssituation offeriert um die beiden differenzierten Lichthöfe herum zwar eine sehr ange-nehme räumliche Gliederung und Belichtung der übertiefen Grundrisse, wirft aber – auch durch

die teilweise beengten Dimensionen der Verkehrsflächen – die Frage nach einer angemessenen Übersicht- und Gebrauchstauglichkeit für den Polizeibetrieb auf.

In betrieblicher und sicherheitsmässiger Hinsicht konnte der Vorschlag im Innern ansonsten deutlich verbessert werden. Bei der unterirdischen Haftanlieferung fehlt die Durchfahrtsschleuse; auch wird eine Haftstrasse über zwei Geschosse als unzweckmässig eingestuft. Die grössten betrieblichen Defizite liegen in der beengten Aussenraumsituation, welche kaum Potenziale für eine Optimierung der Freiraumgestaltung erahnen lässt.

Wenig überzeugen kann das Projekt auch hinsichtlich der Erfüllung der Brandschutzanforderungen: So führen die Treppenhäuser im Erdgeschoss nicht direkt ins Freie. Atrium und Grossraumbüro lassen sich nicht ohne erhebliche Massnahmen kombinieren; ganz generell wären die Atriumvorschriften zu beachten.

Im Hinblick auf seine Wirtschaftlichkeit weist der Vorschlag nach einer engagierten Weiterbearbeitung zwar ein sehr kompaktes, kleines Volumen aus; der Formfaktor wird aber durch Einzüge und Staffelungen beeinträchtigt. Positiv hingegen wird das Verhältnis von Erschliessungs- und Nutzflächen eingestuft. Hinsichtlich Nachhaltigkeit weist der Vorschlag gute Werte aus.

Das Gebäude überzeugt durch seine kraftvolle Positionierung an der Arealecke zum Teuchelweiherplatz, seine ausdrucksstarke Haltung und die äusserst sorgfältige Durcharbeitung auf den unterschiedlichsten Ebenen. Betrieblich, ökonomisch und ökologisch – aber nicht brandschutztechnisch – konnten in der Weiterbearbeitung grosse Optimierungen erzielt werden, welche zulasten eines stark in Bedrängnis geratenen Freiraums gehen.



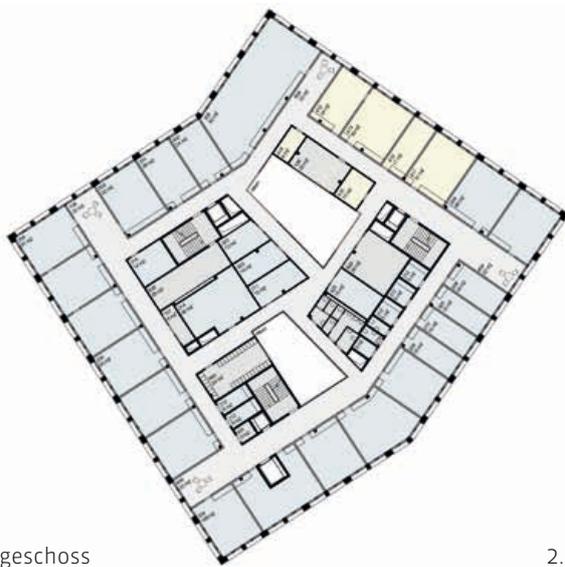
Zugangsbereich Polizeigebäude

Situation 1:2000

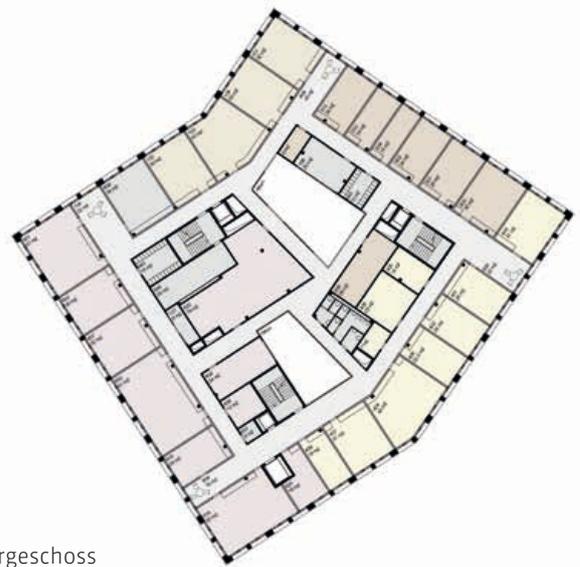


Haupteingang an der Obermühlestrasse

Grundrisse 1:800



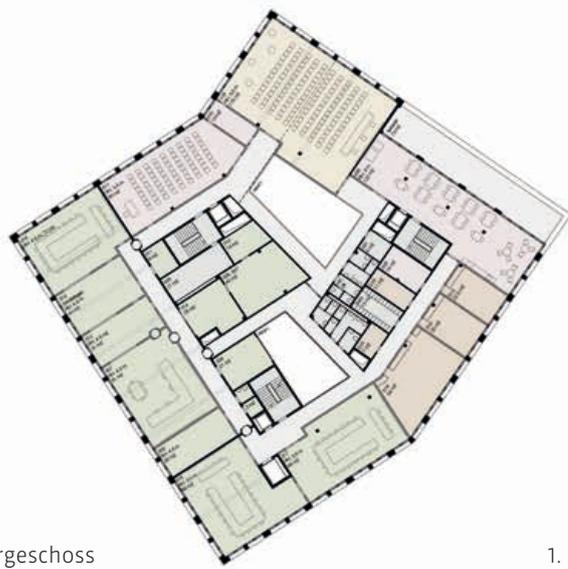
1. Obergeschoss



2. Obergeschoss



Erdgeschoss



3. Obergeschoss



1. Untergeschoss



2. Untergeschoss

Schnitt und Ansichten 1:800



Querschnitt



Platzfassade



Rückfassade



Schalterhalle



Korridor am Lichthof

Konstruktionsdetails



Projekt Nr. 21: **Matroska**

5. Rang/5. Preis

Architektur:

Berrel Berrel Kräutler AG, Zürich
Maurice Berrel, Raphael Kräutler,
Jaime Rodriguez, Benjamin Pannatier

Landschaftsarchitektur:

HÄNGGIBASLER LANDSCHAFTS-
ARCHITEKTUR GMBH, Bern

Baustatik/Brandschutz:

Gruner + Wepf Ingenieure AG, Zürich

Gebäudetechnik HLKSE/Leittechnik:

KIWI Systemingenieure und
Berater AG, Dübendorf

Sicherheit:

Ingenieurbüro Janzi AG, Zürich
Hans Hugelshofer



Polizeigebäude mit Erweiterungsbau



Auch nach der Überarbeitung liegt die Stärke des Projektvorschlags in der städtebaulichen Setzung. Der kompakte dreigeschossige Baukörper schliesst das Areal zum Werkhof hin winkelig ab und schafft dabei klare Bezüge zu den bestehenden Feuerwehr- und Werkhofgebäuden. Die selbstverständliche Einfügung in den Kontext, insbesondere die angrenzenden Schutzobjekte, profitieren von der flach gehaltenen Gebäudevolumetrie.

Die Aussenraumgestaltung ist grundsätzlich übersichtlich und gut gelöst worden. Allerdings sollten für die Motorräder gedeckte Abstellplätze erstellt werden, auch die vorgeschlagenen Veloabstellplätze sind zu knapp bemessen worden. Die Lage der Tankstelle überzeugt nach wie vor nicht.

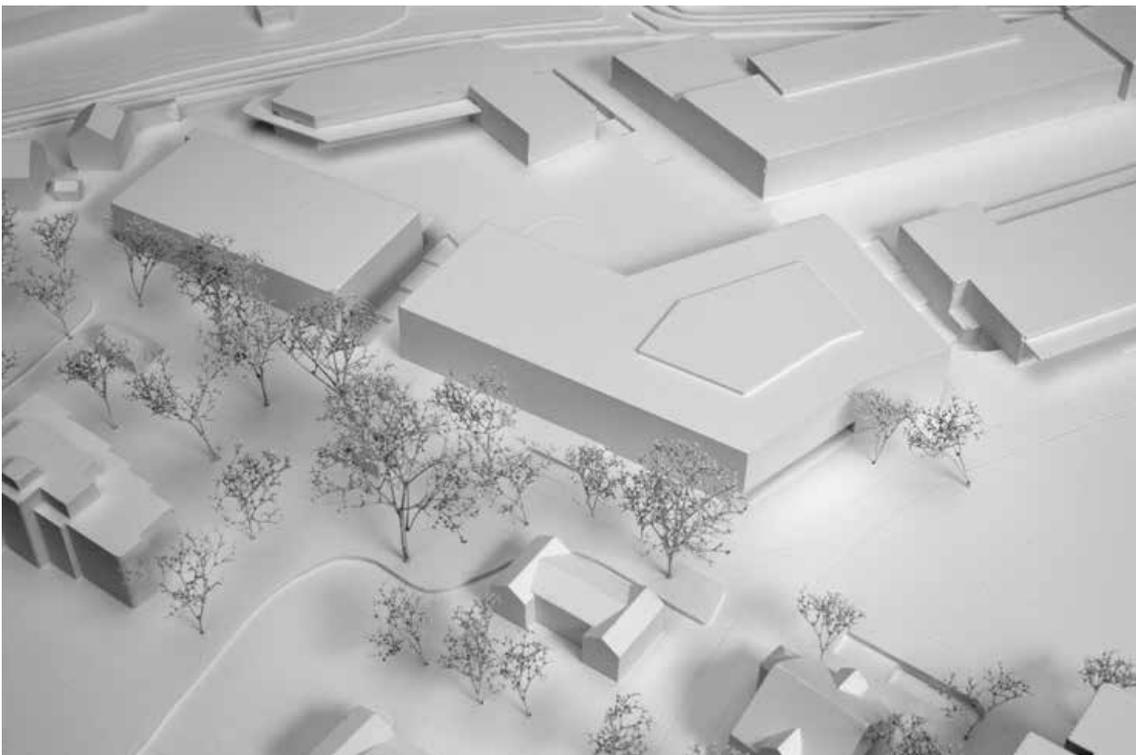
Architektonisch wird die Weiterentwicklung des Fassadenthemas und der Innenräume kontrovers diskutiert. Die Fassadengestaltung im Speziellen in Zusammenhang mit der Zugangssituation wird einerseits als zeitgemäss und ansprechend beurteilt, andererseits wirft die Metallfassade Fragen bezüglich der Massstäblichkeit wie auch in Bezug zur Nachhaltigkeit auf. Die Schalterhalle hat sich räumlich und in ihrem architektonischen Ausdruck positiv entwickelt. Die Konstruktion des Oblichts wird allerdings als zu überinstrumentiert beurteilt.

Organisatorisch hat sich der Projektvorschlag in wesentlichen Teilen gut entwickelt. Anstelle der sehr introvertierten Schalterhalle der ersten Phase konnte diese grosszügig und ansprechend ausgestaltet weiterentwickelt werden. Allerdings werden nun einige Büroräume nur über die Schalterhalle belichtet und belüftet, was wiederum als nachteilig beurteilt wird. Auch sind partiell die Korridorzonen etwas zu eng ausgefallen. Zum Teil führen die Fluchtwege der Treppenhäuser nicht direkt an die Fassaden. Betrieblich und Sicherheitstechnisch sind immer noch einige

Mängel auszumachen, es fehlt zum Beispiel der Waffen- und Munitionsraum, die Disposition der Abstandsellen und der Befragungszimmer ist nicht praktikabel. Es fehlen Angaben zur Gebäudetechnik. Auch ist der Besucherlift unter Berücksichtigung der Sicherheitsaspekte sub-optimal platziert worden.

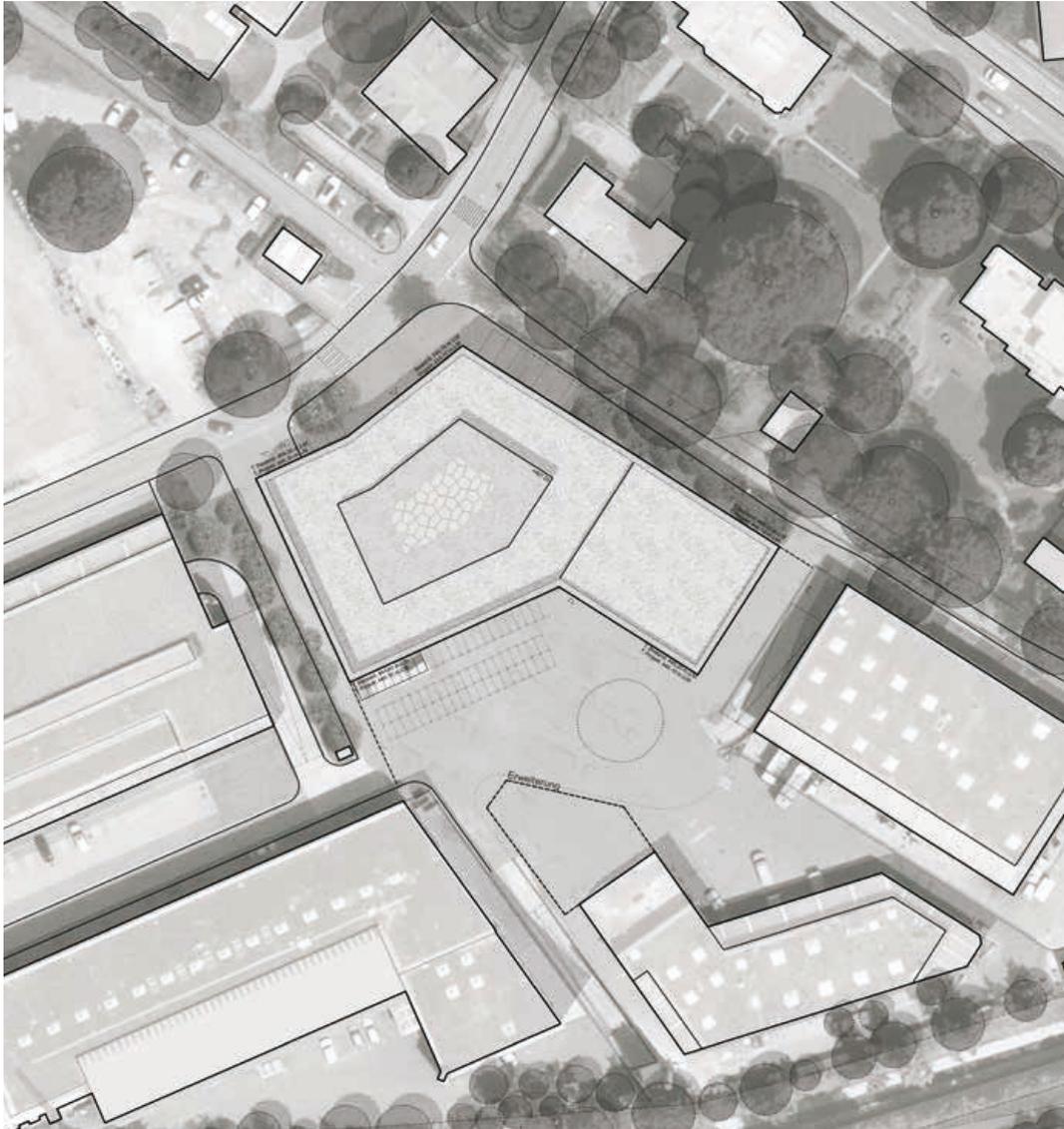
Das Projekt weist nach wie vor bezüglich der Kompaktheit und Ökonomie eher mittlere Werte auf. Die Parkgarage liegt im Dämmperimeter, was als wenig vorteilhaft beurteilt wird.

Der Projektvorschlag überzeugt auch nach der Überarbeitung vor allem auf der städtebaulichen Ebene. Bezüglich der Architektur und der betrieblichen Abläufe bleiben trotz einer sehr positiven Entwicklung Fragen offen.



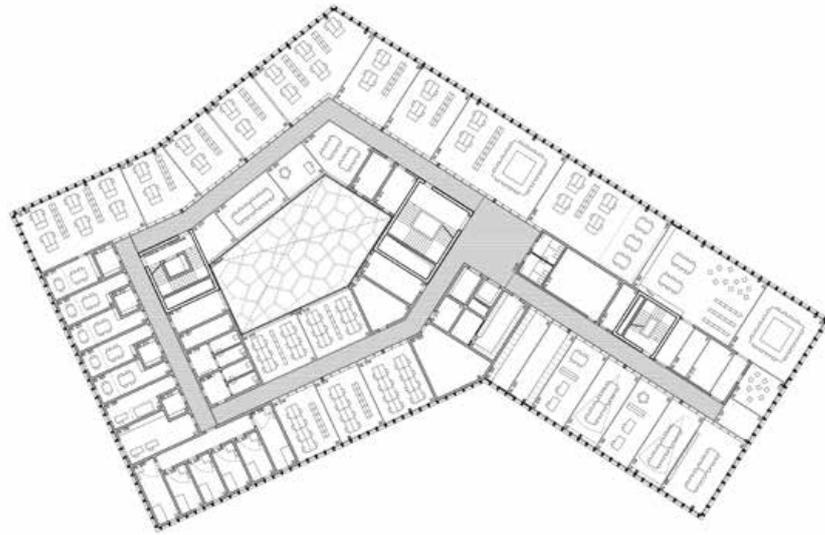
Zugangsbereich Polizeigebäude

Situation 1:1250



Haupteingang an der Obermühlestrasse

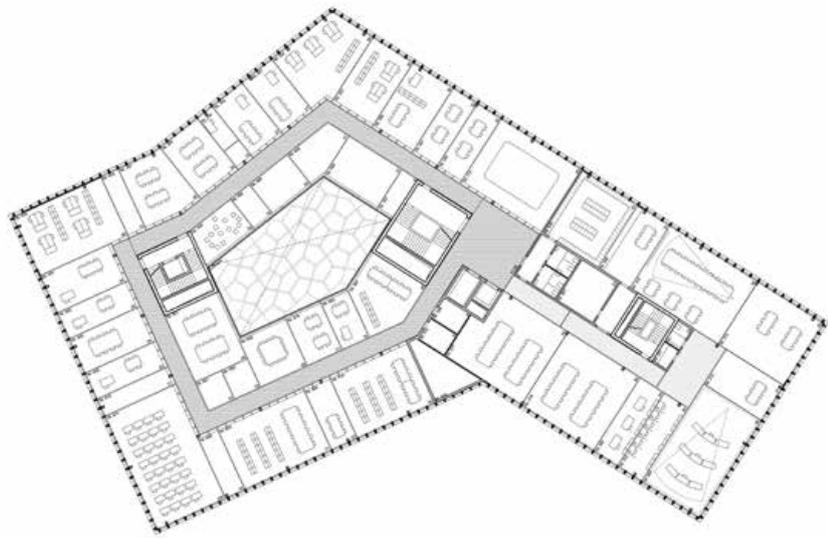
Grundrisse 1:800



1. Obergeschoss

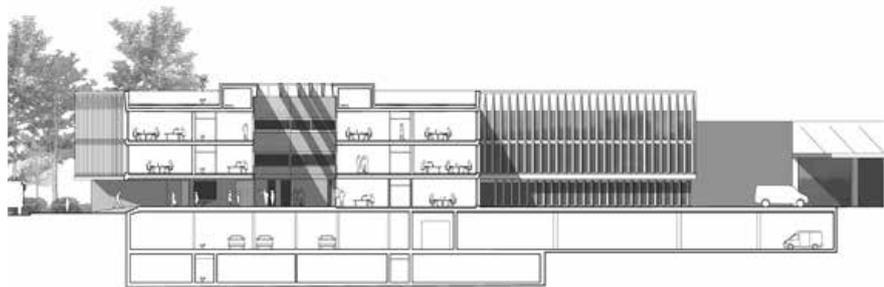


Erdgeschoss



2. Obergeschoss

Schnitte und Ansicht 1:800



Schnitt A-A

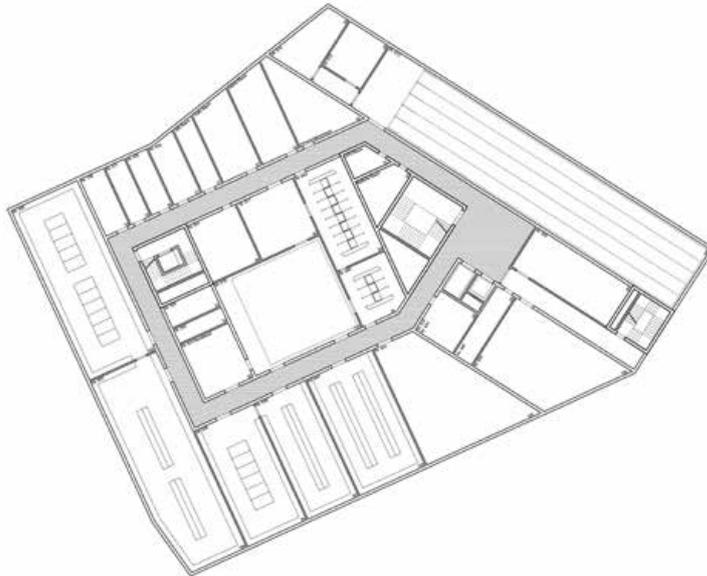


Schnitt B-B



Strassenfassade

Grundrisse 1:800



2. Untergeschoss



1. Untergeschoss



Haupteingang, Schalterraum

Konstruktionsdetails

